

Šuchov, Vladimir Grigor'evič

## Die militärische Stärke der russischen und der japanischen Flotte während des Krieges 1904 - 1905

Deutsche Übersetzung aus:

Chudjakov, P. K.: Put' k Cuzime. Moskva: Russkoe tovariščestvo pečatnogo i izdatel'skogo dela, 1907, S. 30 – 39 = 3. Kapitel. (Politechničeskoe obščestvo)<sup>1</sup>

Russisch: Боевая мощь русского и японского флота во время войны 1904-5 г.  
Boevaja mošč' russkogo i japonskogo flota vo vremja vojny 1904-5 g.

Unser Seewesen war *immer*  
ein Geheimnis nur  
für uns Russen, *niemals*  
für die Japaner.

Bei der Durchsicht der üblichen technischen Zeitschriften Westeuropas findet der Leser das vielfältigste Material zum Schiffbau sowohl der Handelsflotte als auch der Kriegsmarine, insbesondere in den englischen und amerikanischen Fachzeitschriften.

„*Engineering*“ und „*Engineer*“ informieren beständig die technisch interessierte Öffentlichkeit über die Fortschritte im Schiffbau und halten den Leser über die Entwicklung der Seestreitkräfte ihrer Länder auf dem Laufenden. Allgemeinverständliche Artikel mit guten Photographien der Gesamtansichten und mit Detailzeichnungen vermitteln dem Leser eine eindeutige Vorstellung von einem Kriegsschiff, geben sogar dem friedliebendsten Techniker zu denken, wie die bislang ungelösten Probleme des Kriegsschiffbaus und der Kriegsausrüstung gelöst werden könnten. Ein derartiger Umgang des technisch versierten Lesers mit der Rüstung seines Landes ist völlig verständlich: Steht das ganze Volk hinter seiner Armee, und soll die Armee Ausdruck sein für die Eigenschaften und Kraft eines Volkes, dann steht hinter dem Flottenwesen im Grund die ganze Fülle an realem Wissen und technischer Entwicklung dieses Volkes. Das moderne Schlachtschiff und seine Ausstattung sind das Er-

---

<sup>1</sup> Der Herausgeber schreibt in seiner Einleitung (S. 3), V. G. Šuchov, „ein ausgezeichnete Kenner der ausländischen Fachliteratur“ sei von ihm gebeten worden, dieses 3. Kapitel zu verfassen, da er bereits vor Kriegsausbruch „mit verblüffender Detailkenntnis die traurigen Ereignisse seherisch vorausgesagt“ habe. (Anm.d.Übers.)

gebnis von Wissen und technischer Kultur. Es wäre doch frappierend, wenn der gebildete englische Ingenieur kein Interesse hätte an diesen Bauten allein aus dem einen Grunde, daß im Gesamten und im Einzelnen hier die neuesten Entdeckungen der Technik und der Baukunst zur Anwendung kommen. Ein solch natürliches Interesse am Schiffbau spiegelt sich auch in der diesbezüglichen Literatur wider und eröffnet uns den Blick auf ein für die Technik lehrreiches Bild: wie die Menge an entwickeltem technischen Vermögen durch theoretische Erörterung und praktische Arbeit zum Fortschritt im Hochseeschiffbau beitragen, zur Evolution der technischen Kultur. Der Umgang mit dieser Evolution erst bringt die wesentliche und notwendige Voraussetzung, die Leistungen oder auch die Mängel der zu erörternden Technik richtig einschätzen zu können.

Befaßt sich ein Techniker z.B. mit der Dampfmaschine eines beliebigen Schiffes, dann muß er das Wechselverhältnis von Gewicht und Kräften der Kessel und Maschinen historisch kennen, ebenso den Fortschritt im Brennstoffverbrauch zur Nennkraft, welchen Einfluß die Gestaltung der Maschinenteile auf das Verhältnis von Nenn- und Effektivkräften hat und dgl. mehr.

Oder wenn sich ein Techniker mit der Bewaffnung von Kriegsschiffen auseinandersetzen möchte, dann muß er sich vorab über die Verhältnisse von Geschützgewicht und der daraus abgefeuerten realen Ladungskraft evolutionär kundig machen. Die in der Zeitschrift „*Engineering*“ enthaltene Literatur gibt dem Techniker die Möglichkeit, sich kurz mit diesen Fragen zu befassen und gleichzeitig mit dem Bau der modernsten Waffen, ohne auf spezielle Fachquellen zurückgreifen zu müssen.

Genau das Gegenteil findet man in unserer russischen allgemeinen technischen Literatur. Keinerlei Artikel über unseren Schiffbau, insbesondere den der Kriegsmarine, obwohl Rußland bis zu diesem Krieg<sup>2</sup> in der Zahl der Kriegsschiffe und ihrer Wasserverdrängung den dritten Platz in der ganzen Welt einnahm. Ein solcher Mangel an Interesse am Schiffbau beweist geradezu die völlige Entfremdung unserer Kriegsflotte und folglich auch das totale Unvorbereitetsein der russischen Techniker, die nicht im Seeschiffbauministerium beschäftigt sind, wenn sie beurteilen sollen, worin die Mängel der russischen Flotte lagen und welches die Gründe für ihren Untergang sind.

Dem menschlichen Urteilsvermögen nach behindert ein solches Unvorbereitetsein jedoch bei weitem nicht das Urteilen selbst. Es ist jedoch dabei zu beachten, daß ein solches Urteil nicht in der für eine technische Zeitschrift notwendigen Vollständigkeit und Genauigkeit abweiche.

Wie früher so auch heute zeitigen fehlende Kenntnisse in dieser Frage bisweilen die unzweckmäßigsten Beurteilungen der schlechten Eigenschaften unserer Flotte. Viele neigen dazu, den Grund für ihren Untergang ausschließlich in der bürokratischen Struktur unseres Landes zu sehen, und lassen es damit bewenden, ohne irgend ein klares Bild der Zukunft zu entwerfen, wodurch die Chancen verringert würden, daß sich derartige unglückselige Schicksalsschläge für das Vaterland wiederholen.

---

<sup>2</sup> Nähere Angaben zum „Russisch-Japanischen Krieg“ siehe: [http://de.wikipedia.org/wiki/Russisch-Japanischer\\_Krieg](http://de.wikipedia.org/wiki/Russisch-Japanischer_Krieg) - Anm.d.Übers.

Angesichts dessen möchte ich die Aufmerksamkeit vor allem auf jene Quellen lenken, aus denen die notwendigen Angaben zur Beurteilung durch den nichtfachmännischen Leser gezogen werden können, über den Zustand und die Wirkung der Flotten der beiden im Fernen Osten kämpfenden Länder.

In russischer Sprache gibt es die sehr gute Ausgabe „Kriegsflotten und Seehandbuch des Kriegsministeriums“<sup>3</sup>.

In dieser Schrift werden z.B. in der Ausgabe für das Jahr 1897 und später die Flotten aller Länder beschrieben, mit Ausnahme der russischen. Den Beschreibungen der bedeutendsten ausländischen Schiffe sind Zeichnungen beigelegt, mit detaillierten Hinweisen auf die Anbringung der Armierung, die Bewaffnung und die Maschinen. Für unsere Flotte werden diese Angaben nicht gemacht. Die russischen Schiffe werden *nur aufgelistet*, und es werden knappe Tabellen der Schiffsabmessungen, der Maschinen und der Waffenausstattung beigelegt.

In dem Abschnitt, wo sich der Band mit der japanischen Flotte befaßt, steht in der Ausgabe für 1897 folgendes: „Der China-Krieg hob Japan auf die Stufe eines erst-rangigen Staates und zeigte, daß es eine Flotte bauen kann mit ausgezeichneter Organisation und allen technischen Vollkommenheiten. Die Flotte bewies, daß sie ihrem hohen Ruf gerecht wird. In der gesamten Kriegszeit von Juli 1894 bis Mai 1895 fiel kein einziges Schiff wegen Reparaturen aus dem Verband aus. Das Ergebnis ist glänzend und wurde erzielt durch ständiges Manövrieren auf dem Meer und nicht durch Vorankergehen. In aller Deutlichkeit tritt dies zutage, wenn man die japanische Flotte mit der chinesischen vor dem Kriege vergleicht. Daraus geht hervor, daß die chinesische Flotte sowohl in der Anzahl der Schiffe als auch in ihrer Kampfstärke die japanische Flotte beträchtlich übertraf. Demgegenüber standen die Japaner hinsichtlich ihrer Kriegsvorbereitung und des Zustands aller Flottenteile, die von Pflichtgefühl und Seegeist durchdrungen waren, weit über ihren Gegnern und konnten so beweisen, daß man mit Energie und gründlichen Kenntnissen des Seewesens sogar mit schlechteren Schiffen kämpfen und den Feind schlagen kann. Das Endergebnis dieses Krieges war der fast vollständige Verlust der chinesischen Flotte, zum Teil vernichtet (*Din-Yuan, Loi-Yuan, Tsin-Yuan, Chin-Yuan* usw.), zum Teil von den Japanern eingenommen (*Togo-Kian, Chin-yen, Tsi-yuan, Hayen, Kohiji, Chinto* usw. und etwa 10 Minenträger und einige Dampfer). Außerdem wurden die erstklassigen Befestigungen in Port-Arthur und Weihaiwei vernichtet, wo die gesamte Ausrüstung und allerlei Kampfesreserven von den Japanern eingenommen wurden.“

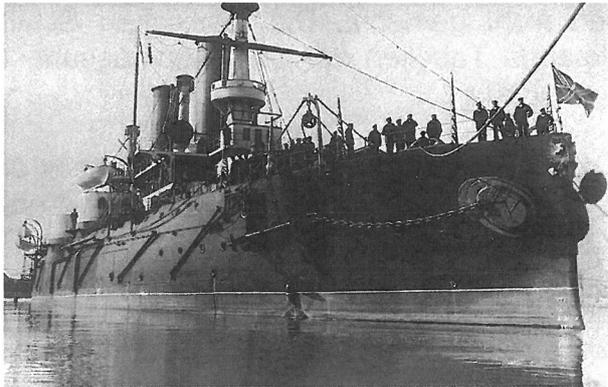
Das sind bemerkenswerte Zeilen. Sie sind ein Omen für den Ausgang des Russisch-Japanischen Krieges. Lesen Sie sie noch einmal aufmerksam durch und ersetzen Weihaiwei durch *Dal'nij*<sup>4</sup>, setzen Sie anstelle der ihrem Ohr fremden Bezeichnungen

---

<sup>3</sup> Voennye floty i morskaja spravočnaja knižka V. K. Aleksandra Michailoviča. S.-Peterburg: 1 (1892)ff. – Anm.d.Übers.

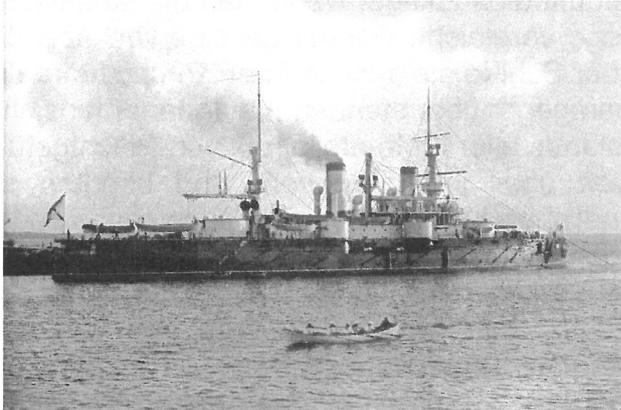
<sup>4</sup> russ. Bezeichnung für die nordchines. Stadt Dalian, damals unter russ. Hoheit – Anm.d.Übers.

chinesischer Schiffe die wohlbekannten Namen: *Petropavlovsk*<sup>5</sup>, *Sevastopol*<sup>6</sup>, *Oslabja*<sup>7</sup>, *Borodino*<sup>8</sup>, *Fürst Suvorov*<sup>9</sup>, *Zar Alexander III.*<sup>10</sup> und der anderen in der



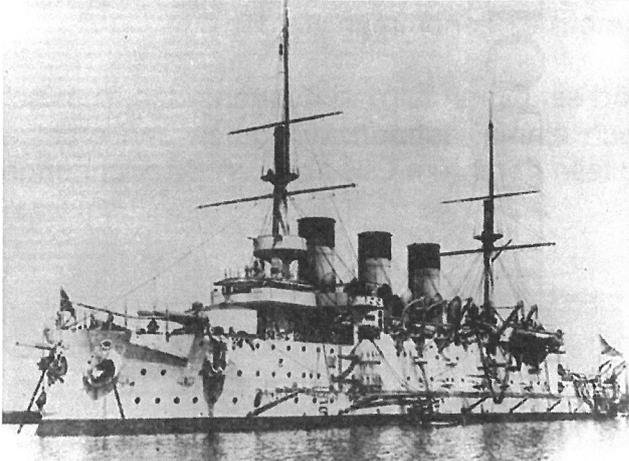
5

Nähere Informationen siehe: [http://de.wikipedia.org/wiki/Petropawlowsk\\_\(1897\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Petropawlowsk_(1897)) – Anm.d.Übers.



6

Nähere Informationen siehe: [http://ru.wikipedia.org/wiki/Севастополь\\_\(броненосец\)](http://ru.wikipedia.org/wiki/Севастополь_(броненосец)) – Anm.d.Übers.



7

Nähere Informationen siehe: [http://ru.wikipedia.org/wiki/Ослябя\\_\(броненосец\)](http://ru.wikipedia.org/wiki/Ослябя_(броненосец)) – Anm.d.Übers.

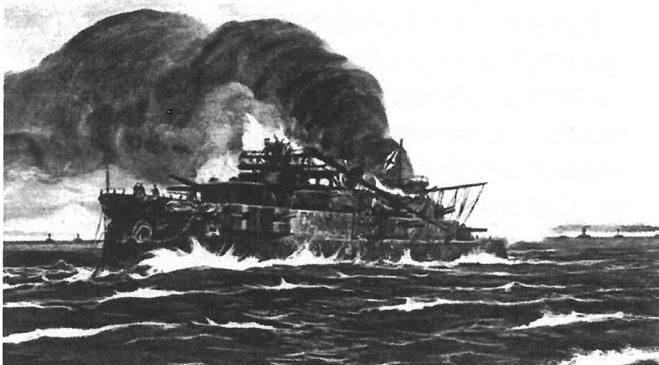
Reihenfolge ihres Untergangs oder ihres Übergangs in japanischen Besitz, und Sie erhalten ein knappes, aber inhaltsvolles Bild des Russisch-Japanischen Seekriegs mit einer Erklärung des naheliegendsten Grundes unserer Niederlage.

Ich beschränke mich auf das oben angeführte Zitat und bemerke hierzu, daß in der erwähnten Schrift eine Beschreibung der japanischen Flottentätigkeit während des chinesischen Krieges gegeben wird, die nicht nur für den Seemann, sondern auch für den ganz normalen Leser völlig verständlich ist. Letzterem zeigt diese Beschreibung



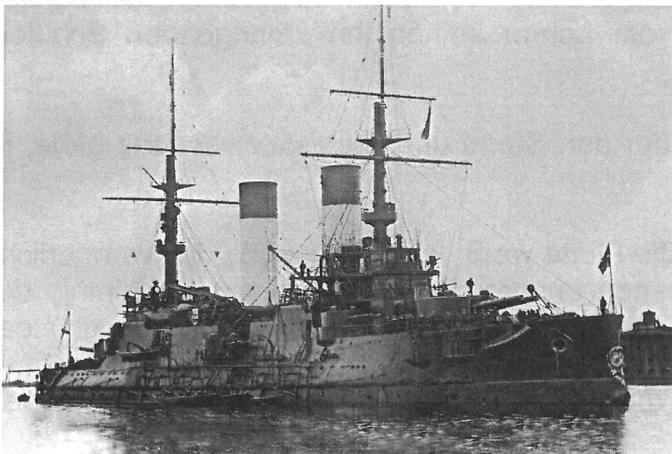
8

Nähere Informationen siehe: [http://ru.wikipedia.org/wiki/Бородино\\_\(броненосец\)](http://ru.wikipedia.org/wiki/Бородино_(броненосец)) – Anm.d.Übers.



9

Nähere Informationen siehe: [http://ru.wikipedia.org/wiki/Князь\\_Суворов\\_\(броненосец\)](http://ru.wikipedia.org/wiki/Князь_Суворов_(броненосец)) – Anm.d.Übers.



10

Nähere Informationen siehe: [http://ru.wikipedia.org/wiki/Император\\_Александр\\_III\\_\(броненосец\)](http://ru.wikipedia.org/wiki/Император_Александр_III_(броненосец)) – Anm.d.Übers.

auch, wie schwierig die einer Flotte aufgetragenen Aufgaben in einem Krieg sind und erfüllen ihn mit tiefer Hochachtung vor der Leistung dieser Flotte.

Desweiteren ist dort ebenfalls detailliert dargelegt das Flottenbauprogramm der japanischen Admiralität. Aufgelistet wird der Flottenverband, den Japan im Jahre 1902 haben sollte. Nach der zitierten Ausgabe zu urteilen, waren somit die Angehörigen unseres Marineministeriums über die Zusammensetzung der japanischen Flotte und über die Eignung ihrer Besatzung *lange vor Kriegsausbruch* gut informiert.

Da die zitierte Schrift keine Beschreibung der russischen Flotte enthält und da darin auch nichts über ein russisches Schiffsbauprogramm erwähnt wird, so können wir, weil wir nicht die Möglichkeit haben, auf die entsprechenden Fachquellen zurückzugreifen, nichts darüber aussagen, wie vorbereitet Rußland damals auf den bevorstehenden Seekrieg war.

Die Japaner schlossen das von ihnen aufgestellte Schiffsbauprogramm ab, 1903 wurden von der japanischen Schiffsbau-Gesellschaft (*Society Naval Architect's*) zwei Aufsätze veröffentlicht, einer von Konteradmiral *Sasow* über die „modernen Schiffe der japanischen Flotte“ und ein zweiter von Konteradmiral *Miyabora* über die „gegenwärtige Entwicklung des Maschinenwesens und der Kriegsflotte“. Beide Aufsätze erschienen in Übersetzung in der Zeitschrift „*Engineering*“ von 1904 und stellen die vollständigste Beschreibung aller Teile eines jeden Schiffes dar, mit Verzeichnis der detaillierten Abmessungen und des Gewichts aller wichtigen Teile. Der Beschreibung eines jeden Schiffes sind Graphiken seiner Kraftmomente und Zahlen über die Materialbeanspruchung beigegeben. Die Tabellen der Schiffsteile sind so gut aufgebaut, daß auch der Nichtfachmann mit Leichtigkeit den Unterschied feststellen kann z.B. zwischen den Armierungen von Schiffen gleicher Wasserverdrängung, die jedoch zu verschiedenen Zeiten gebaut wurden. Ebenso vollständig ist auch der Aufsatz zum maschinellen Teil, dem ein Verzeichnis der Gewichte und Abmessungen der Maschinen und Kessel, Tabelle der Getriebeüberprüfungen, des Brennstoffverbrauchs usw. beigelegt sind. Mit einem Wort, jeder Japaner konnte beim Lesen dieser Aufsätze mit Freuden den Verfassern für ihre Arbeit dankbar und gleichzeitig überzeugt sein, daß sich die Flotte seines Staates in einem ausgezeichneten Zustand befinde. Hierzu ist allerdings zu bemerken, daß man sich in Japan mit allen Kräften bemüht, die Bedeutung der Flotte populär zu machen. Wahrscheinlich viele haben die Photographien aus den japanischen Grundschulen gesehen, wo Panzermodelle aufgestellt sind, an denen der Lehrer seinen ihm umringenden Schülern manches erklärt.

Daß es bei uns derartige Berichte über den Stand unseres Flottenwesens gäbe, ist mir nicht bekannt.

Da unsere Gesellschaft nichts über die Flotte weiß, kursiert bei uns das wunderliche Gerücht, der Bau und die Eigenschaften unserer Schiffe seien ein Geheimnis des Ministeriums. Ich persönlich glaube das nicht. In unserer Zeit, wo die Neugier des Menschenverstandes die Eigenschaften des Radiums entdeckte, wäre es seltsam, ja sogar naiv, die Eigenschaften eines russischen Panzerschiffes vor Neugierigen verbergen zu wollen.

Zu Kriegsbeginn erschien in der amerikanischen Zeitschrift „*Cassier's Magazine*“ der Aufsatz „*Die Kriegsflotten Japans und Rußlands*“ mit ausführlicher Aufzählung der Schiffe und dem Hinweis auf einige ihrer Besonderheiten. Der Aufsatz ist in vieler Hinsicht interessant, aber wir wollen uns nicht bei seinen technischen Details aufhalten, sondern ihn als Material für den Nichtfachmann betrachten, wofür wir das Verzeichnis der Schiffe benutzen, die an den Seekämpfen 1904 – 1905 beteiligt waren, je nach Jahr der Inbetriebnahme.

### Panzerschiffe

Rußland			Japan		
1889	Zar Nikolaus I.	9 600 t	Chen-yen, Inbetriebnahme 1882, von den Chinesen erobert, 7 000 t.		
1891	Navarin	9 500 t			
1893	Ušakov	4 100 t			
1894	Sisoj Velikij	9 000 t			
1894	Senjavin	4 100 t			
1895	Anraksin	4 100 t			
1894/95	Poltava	11 000 t			
1894/95	Sevastopol'	11 000 t			
1894/95	Petropavlovsk	11 000 t			
	—				
	—		1896	Fuji	12 400 t
1898	Osljabja	12 700 t	1896	Yashima	12 400 t
1899	Peresvet	12 700 t	1898	Shikishima	15 000 t
1899	Pobeda	12 700 t	1899	Asahi	15 000 t
1900	Retvizan	13 000 t	1899	Hatsuze	15 000 t
1901	Cezarevič	13 000 t	1900	Mikaza	15 000 t
1901	Borodino	13 000 t			
1901	Zar Alexander III.	13 500 t			
1902	Fürst Suvorov	13 500 t			
1902	Orel	13 500 t			
Insgesamt 18 Panzerschiffe (davon drei für den Küstenschutz) mit einer Gesamtwasser- verdrängung von 191 500 t und einer Gesamtzahl an Großgeschützen:			Insgesamt 7 Panzerschiffe mit einer Gesamt- wasserverdrängung von 92 000 t und einer Gesamtzahl an Großgeschützen:		
12	Zoll	66	12	Zoll	66
10	Zoll	15			
9	Zoll	12			

Aus dieser Tabelle ist ersichtlich, daß sich die Russen bei der Ausrüstung der neuartigen Panzerschiffe in einer wesentlich günstigeren Lage befanden als die Japaner, und zwar deshalb weil sie die Erfahrung aus dem spanisch-amerikanischen Krieg (1898) bei neun Panzerschiffen einbeziehen konnten, die Japaner hingegen nur bei

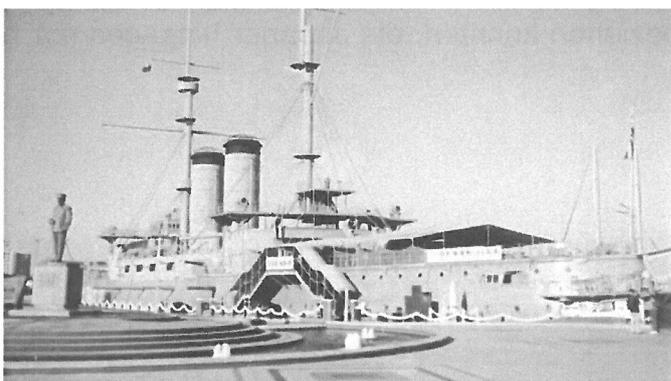
vier. Das Wichtigste aber ist, daß nach dem Bau des „Mikaza“<sup>11</sup>, dem Muster-Panzerschiff der japanischen Flotte, die Russen noch fünf weitere Panzerschiffe bauten. Folglich hätten bei gleichem Wissensstand über den technischen Fortschritt im Schiffsbau *die Russen eine bessere Flotte haben müssen als die Japaner.*

#### Panzerkreuzer

Rußland			Japan		
1882	Vladimir Monomach	5 600 t		–	
1883	Dmitrij Donskoj	6 200 t		–	
1885	Nachimov	8 500 t	1889	Chiyoda	2 400 t
1892	Rjurik	11 000 t		–	
1896	Rossija	12 000 t		–	
	–		1898	Tokiwa	9 800 t
	–		1898	Azama	9 800 t
1899	Gromoboj	12 300 t	1899	Adzuma	9 500 t
			1899	Idzumo	9 800 t
			1899	Yakumo	9 800 t
1900	Bajan	7 700 t	1900	Iwate	9 800 t
			1902	Kassuga	7 500 t
			1903	Nissin	7 500 t
Insgesamt 7 Kreuzer mit einer Gesamt- wasserverdrängung von 63 000 t und einer Gesamtzahl an Großgeschützen:			Insgesamt 9 Kreuzer mit einer Gesamt- wasserverdrängung von 75 000 t und einer Gesamtzahl an Großgeschützen:		
	8 Zoll	24 Geschütze	10 Zoll	1 Geschütz	
			8 Zoll	31 Geschütze	

#### Panzerdeckkreuzer

Rußland			Japan		
	–		1883	Idzumi	3 000 t
	–		1885	Naniwa	3 700 t
	–		1885	Takachiho	3 700 t
	–		1889	Idzukushima	4 300 t
	–		1890	Matsushima	4 300 t
	–		1891	Hashidate	4 300 t
	–		1892	Akitsitsu	3 100 t
	–		1892	Suma	2 700 t
1896	Svetlana	3 700 t		–	



11

Nähere Informationen siehe: [http://de.wikipedia.org/wiki/Mikasa\\_\(Schiff\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Mikasa_(Schiff)): „Die Mikasa im Jahre 2004 in Yokosuka“ – Anm.d.Übers.

	–		1897	Akashi	2 800	t
	–		1898	Kasagi	4 700	t
1899	Diana	6 700	1898	Chitoze	4 700	t
1899	Varag	6 500		–		
1899	Pallada	6 700		–		
1900	Askol'd	5 200		–		
1900	Novik	3 000		–		
1900	Avrora	6 700		–		
1901	Bogatyr'	6 600		–		
1901	Bojarin	3 200		–		
			1902	Niytaka	3 400	t
			1902	Tsusima	3 400	t
1903	Žemčug	3 000	1903	Otawa	3 000	t
1903	Izumrud	3 000		–		
1903	Oleg	6 600		–		
Insgesamt 12 Kreuzer mit einer Gesamt- wasserverdrängung von 63 000 t.			Insgesamt 14 Kreuzer mit einer Gesamt- wasserverdrängung von 51 100 t.			

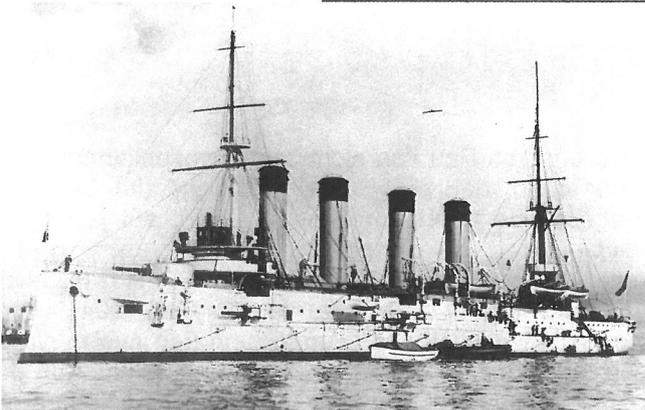
Die russischen Schiffe dieser Art waren wesentlich besser als die japanischen. Sie zählen bei uns zur 1. Klasse, die japanischen hingegen zur 2. oder sogar 3. Klasse.

Hinsichtlich der Panzerkreuzer waren Programm und Fertigung bei unserer Flotte und der japanischen sowieso völlig verschieden. Nach 1898 wurden bei uns die Kreuzer „Gromoboj“<sup>12</sup> und „Bajan“<sup>13</sup> gebaut. Die Japaner bekamen 6 Kreuzer und fügten ihnen bei Kriegsausbruch 2 neue Kreuzer italienischer Produktion hinzu. Demgegenüber bauten die Russen in der Zeit von 1899 – 1902 viele Panzerdeckkreuzer. Wodurch sich der Abbruch des Baus von großen Kreuzern und die verstärkte Inbetriebnahme von kleinen Kreuzern erklären läßt, ist schwer zu sagen. Die Rolle dieser



12

Nähere Informationen siehe: [http://ru.wikipedia.org/wiki/Громобой\\_\(крейсер\)](http://ru.wikipedia.org/wiki/Громобой_(крейсер)) – Anm.d.Übers.



13

Nähere Informationen siehe: [http://ru.wikipedia.org/wiki/Баян\\_\(крейсер\)](http://ru.wikipedia.org/wiki/Баян_(крейсер)) – Anm.d.Übers.

unserer zahlreichen Schiffe in diesem Krieg ist vollkommen unklar. Kampfwirkung konnten sie nicht haben.<sup>14</sup>

Aus dem von uns zitierten Aufsatz in „*Cassier's Magazine*“ geht insgesamt hervor, daß die russische Flotte zahlenmäßig, in der Wasserverdrängung und in der Geschützzahl, der japanischen vor dem Krieg weit überlegen war. Es schien auf der Hand zu liegen, daß für Japan ein Krieg mit der mächtigen russischen Flotte aussichtslos sei. Es gab guten Grund zur Annahme, daß sogar bei Vernichtung unseres Fernost-Geschwaders die riesige Reserve durch die Baltische Flotte die restlichen Japaner, auch im Falle ihres Sieges, vernichten dürfte.

Der tatsächliche Kriegsverlauf widerlegte diese Annahmen. Unsere Flotte wurde zer schlagen, ohne dem Gegner Schaden zuzufügen.

Rußland	Japan																			
<b>Panzerschiffe</b>																				
<p>Von 18 Panzerschiffen blieb ein einzige über:</p> <table style="margin-left: 40px; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="padding-right: 20px;">Cezarevič</td> <td style="text-align: right;">13 000 t</td> </tr> </table>	Cezarevič	13 000 t	<p>Von 7 Panzerschiffen gingen zwei verloren:</p> <table style="margin-left: 40px; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="padding-right: 20px;">  Hatsuze</td> <td style="padding-right: 20px;"> </td> <td style="text-align: right;">15 000</td> <td style="padding-left: 20px;"> </td> <td style="text-align: right;">t</td> </tr> <tr> <td style="padding-right: 20px;">  Yashima</td> <td style="padding-right: 20px;"> </td> <td style="text-align: right;">12 400</td> <td style="padding-left: 20px;"> </td> <td style="text-align: right;">t</td> </tr> <tr> <td colspan="2" style="text-align: right; padding-right: 20px;">insgesamt</td> <td style="border-top: 1px solid black; text-align: right;">27 400</td> <td style="padding-left: 20px;"></td> <td style="text-align: right;">t</td> </tr> </table> <p>In den Besitz der Japaner gingen über:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Orel &gt; Iwami</li> <li>Retvizan &gt; Hizen</li> <li>Pobeda &gt; Suwo</li> <li>Peresvet &gt; Sagami</li> <li>Poltava &gt; Tango</li> <li>Nikolaus &gt; Iki</li> <li>Apraksin &gt; Ikinoshima</li> <li>Senjavin &gt; Minoshima</li> </ul> <table style="margin-left: 40px; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="padding-right: 20px;">8 Schiffe</td> <td style="text-align: right; border-top: 1px solid black;">80 700 t</td> </tr> </table>	Hatsuze		15 000		t	Yashima		12 400		t	insgesamt		27 400		t	8 Schiffe	80 700 t
Cezarevič	13 000 t																			
Hatsuze		15 000		t																
Yashima		12 400		t																
insgesamt		27 400		t																
8 Schiffe	80 700 t																			

Während des Krieges vermehrten somit die Japaner ihre Panzerschiff-Flotte um 53 000 t. Aufgrund des Gewinns der zwei herrlichen Panzerschiffe *Orel* und *Retvizan* verbesserte sich dadurch die japanische Flotte auch in qualitativer Hinsicht.

#### Panzerkreuzer

Von 7 Kreuzern blieben nur <i>zwei</i> übrig.	5 Verluste, keine Gewinne.
---	----------------------------

---

<sup>14</sup> Die allerwahrscheinlichste Erklärung für diesen unseren Bau von nicht schlachtorientierten, ungepanzerten, schnellen Kreuzern sahen Ausländer darin, daß die Russen während der laufenden Kriegsvorbereitungen beabsichtigten, in der Siegesphase zusätzliche Blitz-Überfälle auf japanische Handelsschiffe durchzuführen. *Vl[adimir] Š[uchov]*.

Das sollte wahrscheinlich bereits früher stattfinden. Aber am selben Tag, als Zinovij P. Rožestvenskij zum Oberkommandierenden des 2. Pazifischen Geschwaders bestellt wurde (12. April 1904), wurde auch die Zusammenstellung des Geschwaders geklärt und eine *Änderung* getroffen (siehe *Novoe vremja* 1905, Nr 10 502) zugunsten starker und umständlich angelegter Kreuzeroperationen in den Gewässern des Fernen Ostens. Dafür waren bereits Mittel bereitgestellt worden. Hierfür liefen bereits alle Vorbereitungen und Verfügungen. *P. Ch[udjakov]*.

## Panzerdeckkreuzer

Von 12 Kreuzern blieben nur *sechs* übrig.

Verluste unbekannt; in den Besitz der Japaner übergegangen:

Pallada > Tsugaru

Varag > Soya

Über den gesamten Kriegsverlauf wissen wir von keiner einzigen Tatsache, wodurch man das Mißgeschick unserer Seeoperationen Konstruktionsmängeln der Schiffe, ihrer falschen Bauweise oder dem schlechten Zustand der Maschinen anlasten könnte. Nach dem Untergang der „*Petropavlovsk*“ wurde damals von schlechten Trennwänden in derartigen Schiffen geredet, doch nach dem Untergang des japanischen Panzerschiffes „*Hatsuze*“ war von derlei Gründen wie bei der „*Petropavlovsk*“ keine Rede.

Als besten Beweis für den guten Bau unserer Schiffe dient nach meiner Meinung die Beschreibung der Schlacht von Tsushima<sup>15</sup>, die in dieser Schrift enthalten ist. Das vom Autor vermittelte schreckliche Bild beschreibt das Ende, welches völlig mit den von mir eingangs zitierten Zeilen aus dem Buch des V. K. Aleksandr Michailovič<sup>16</sup> übereinstimmt.

Die Beschreibung der Schlacht von Tsushima schildert den Verlauf der Auseinandersetzungen zwischen 12 russischen Schiffen (8 Panzerschiffe des Geschwaders, 3 Panzerschiffe des Küstenschutzes und 1 Kreuzer) und 12 japanischen (4 Panzerschiffe, 8 Panzerkreuzer).

In der Armierung waren die russischen Schiffe besser als die japanischen. An Großgeschützen waren die russischen und japanische Schiffe (nach dem Aufsatz in *Cassier's Magazine*) folgendermaßen ausgestattet:

	<i>Russische</i>	<i>Japanische</i>
12 Zoll	26 Geschütze	16 Geschütze
10 Zoll	7 Geschütze	1 Geschütze
9 Zoll	12 Geschütze	0 Geschütze
8 Zoll	8 Geschütze	31 Geschütze

Demnach hätte die russische Artillerie nicht schwächer sein dürfen als die japanische. Zieht man auch noch in Betracht, daß das entscheidende Kampfmoment die 12-Zoll- und 10-Zoll-Geschütze waren, so hätte die Kampfstärke der russischen Geschütze doppelt so groß sein müssen als die der japanischen<sup>17</sup>.

Die Ergebnisse der Schlacht sind sozusagen erschütternd. Die russischen Schiffe wurden zusammengeschossen, die japanischen erlitten – dank der fehlenden Treffer des Feindes – fast keine Verluste. Worin liegt denn nun eigentlich die Eigenschaft

<sup>15</sup> Näheres hierzu siehe: [http://de.wikipedia.org/wiki/Seeschlacht\\_bei\\_Tsushima](http://de.wikipedia.org/wiki/Seeschlacht_bei_Tsushima) – Anm.d.Übers.

<sup>16</sup> siehe Anm. 3.

<sup>17</sup> Die Angaben im Buch von V. K. Aleksandr Michailovič sind noch günstiger für die Russen. Danach standen uns vier 9-Zoll-Geschütze und fünfzehn 10-Zoll-Geschütze zur Verfügung.

Es liegt halt an diesem „*Hätte sein müssen*“. Daß es hätte sein müssen, ist das eine, warum es aber nicht war, das ist die Frage. P. Ch[udjakov].

der Panzerschiffe und Kreuzer? Es drängt sich doch unwillkürlich der Gedanke auf: was wäre denn gewesen, wenn bei gleicher Besatzung und Artillerie die Japaner bei Tsushima mit hölzernen Segelschiffen gegen uns angetreten wären? Genauso unwillkürlich ist die Antwort: unter den genannten Bedingungen der Schlacht von Tsushima wäre die russische Panzerflotte zerschlagen worden.

Wir wissen nicht, ob man in die Seeschlachtpläne auch den Trefferkoeffizient der Abschüsse mit einbezieht<sup>18</sup>. Die Fakten beweisen, daß im chinesisch-japanischen Krieg die Seeschlacht bei Yalu nur deshalb von den Chinesen verloren wurde, weil ihre Geschütze nicht trafen; die Spanier verloren deshalb die Schlacht bei Santiago, weil ihre Geschütze die amerikanischen Schiffe nicht trafen. All dieses wußte Admiral Rožestvenskij natürlich besser als wir. Wenn ich mich recht erinnere, war er auch berühmt als Instrukteur der Kanoniere. Kann aber ein an der Spitze stehender Admiral durch die Kraft seines Willens und Wissens befehlen, mitten in einer furcht-

---

<sup>18</sup> *Ins Ziel treffen*. Man darf den Begriff „zielen“ nicht mit dem Begriff „treffen“ verwechseln. Man kann das Zielen im Frieden lernen, und die auf diese Weise erworbene Fertigkeit ist auch noch im Kampf da. Es ist aber ein anderes, ob man im Geschößhagel des Feindes ins Ziel trifft. Hier muß man nämlich jenen kulturellen Geist besitzen, der in der Erreichung der gesetzten Ziele auch bei allen möglichen Wechsels der äußeren Umstände nicht wankt. Nach Berichten von Ausländern ist in der japanischen Flotte während des aktiven Einsatzes der Genuß von alkoholischen Getränken verboten. Dieses Verbot bezweckt selbstverständlich den Erhalt der Selbstbeherrschung in den hitzigsten Kampfhandlungen gegen den andrängenden Feind. Offensichtlich wissen die Japaner darum, daß man sich im Krieg nicht durch einen mit Wein angeheizten Haß leiten lassen darf, sondern durch gründlich und aufrichtig anerzogene Heimatliebe und dem Glauben an die Menschen, die an der Spitze ihres teuren Vaterlandes stehen.

Wir verfügen über fast keine Unterlagen zur Beurteilung des kulturellen Niveaus der Japaner. Ausländer, die die Japaner verehren, beschreiben mehr die Schönheit der Natur, ihre ungewöhnliche Höflichkeit, die vielfältigen hübschen Farben ihrer Gärten, berichten aber nichts über die Kultur ihrer Gesellschaftsbeziehungen oder ihre hohe Geisteshaltung in Wissenschaft und Kunst. Die Feinde der Japaner verachten sie wegen ihrer Kälte, Unaufgeschlossenheit und ihrem Ausländerhaß. Sie verweisen darauf, daß sie niemals einen Newton, Shakespeare, Kant, Tolstoj oder andere Denker gehabt hätten und jemals haben würden, in deren Geist die Europäer erzogen werden. Aber die einen wie die anderen betonen den ihnen eigenen allerschönsten Charakterzug, die *Heimatliebe*. Von frühester Kindheit an werden die Kinder zu dieser Liebe und zur Moral erzogen (in den Grundschulen befaßen sich besondere Unterrichtsstunden mit Moralerziehung).

Ich halte es für notwendig, an dieser Stelle eine wichtige Bemerkung zur Heimatliebe zu machen. Die christliche Moral, in der die Völker Europas erzogen werden, läßt aufgrund der Heimatliebe keine *Vertreibung* anderer Völker zu. Der Krieg jedoch ist Ausdruck der tierischen Natur des Menschen, dem es nicht mehr gelingt, auf friedliche Weise ein Problem zu lösen. Ein Krieg mag noch so viele Siege einbringen, das Vaterland verliert jedoch dabei immer. Der Krieg bringt Helden hervor und erzeugt pseudopatriotische Legenden. Aber das Volk muß lange noch das Joch der Heldentaten seiner Kriegsveteranen tragen, bisweilen stürzt es aus einem siegreichen Krieg direkt in die Verwilderung.

Es ist kaum zu fassen, daß ein moralisch erzogener und hochgebildeter Mensch, der mit dem Leid der Menschheit mitzufühlen vermag, sich dazu hergibt, in nüchternem Zustand aus Heimatliebe auf Menschen Jagd zu machen. Übermäßiger Genuß von Wein, der den Menschen betrunken macht, erniedrigt immer seine Natur. Läßt sich damit nicht erklären, daß man bei den christlichen Völkern häufig die Soldaten mit Wein betrunken macht, um sie im Angesicht von Massenschlächtereien in wilde Tiere zu verwandeln? Wenn dem so ist, dann steht der russische Soldat in seiner moralischen Erscheinung weit über dem japanischen. In nüchternem Zustand kann er seine Vernunft nicht zum Mord an seinem Nächsten bewegen. Der Japaner erschießt die Russen ganz ruhig, vollkommen nüchtern.

Und auch in friedlichen Zeiten stoßen wir immer auf den Alkohol, wenn wir Schilderungen der Heldentaten unserer Krieger bei Befriedungen lesen. Gott sei dank geschehen diese nicht im nüchternen Zustand. VI. *Šuchov*.

baren Schlacht den Kampf einzustellen?<sup>19</sup> Ja, aber nur dann, wenn es der direkte Volkswille erzwingt. Es ist nämlich Sache der Volkskultur, einen starken Schutz gegen einen äußeren Feind aufzubauen. Dieser Schutz besteht darin, die modernen Waffen in heutigen militärischen Auseinandersetzungen richtig beherrschen zu können. Dieses Können aber wird erworben durch Ausbildung und Entwicklung aller Schichten des gesamten Volkes.

Eine Seeschlacht wird heute nicht mehr durch Heroismus gewonnen, sondern mit Kultur. Die Schlacht von Tsushima darf somit nicht Sieg der Japaner über die Russen genannt werden, sondern schonungslose Bestrafung der keineswegs unschuldigen Russen wegen Versündigung an ihren allernächsten Vorfahren.

*Ingenieur Vl. Šuchov*

---

Stuttgart,  
den 12. Dezember 2008

Übersetzt von  
Ottmar Pertschi

---

<sup>19</sup> Ich bezweifle, daß man Militärs zu Vernunft erziehen kann. Wer dies behaupten will, bedenke, ob man Zulus oder irgendeinen anderen ähnlichen Stamm zum Sieg gegen einen kulturell hochstehenden Feind führen kann, indem man ihre physische Elite in die Armee aufnimmt und sie mit der allerneuesten Waffentechnik ausrüstet. V. Š[uchov].

